

NACHRICHTEN

CORONA-KRISE

Handwerkskammer hilft bei Förderantrag

Kreis Konstanz – Nicht nur die Gastronomie trifft der zweite Lockdown hart, sondern auch Bäckereien, Konditoreien und Metzgereien. Auch sie dürfen Speisen nur noch zum Verzehr außer Haus anbieten. Hilfe gibt es aber vom Land, wie die Handwerkskammer Konstanz in einer Pressemitteilung informiert: Das Land hat die Fördergrenze der Stabilisierungshilfe gesenkt. Auch Bäckereien und Metzgereien, die mindestens 30 Prozent ihres Umsatzes über gastronomische Angebote oder Catering erzielen, können die Zuschüsse in Anspruch nehmen. Voraussetzung: Der Antrag muss bis zum 20. November gestellt werden. Hilfe bietet die Handwerkskammer unter (0 75 31) 20 52 01.

KRIMINALITÄT

Zoll deckt Tierhandel und Zigaretenschmuggel auf

Kreis Konstanz – Beamte des Hauptzollamts Singen haben auf einem Parkplatz an der A 81 einen Mann erwischt, der zwei Hundewelpen, sieben junge Rassekatzen und 8000 Zigaretten geschmuggelt hat. Das teilt die Behörde in einer Pressemitteilung mit. Laut Zoll kontrollierten die Beamten den 49-jährigen Mann auf dem Parkplatz und stellten zunächst fest, dass gegen den Mann ein Vollstreckungsbefehl wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis vorlag. Bei der weiteren Durchsicherung des Autos fanden die Beamten die Tiere und in zwei Reserverräumen die Zigaretten. Gegen den Mann wurde wegen des Verdachts des Einfuhrschmuggels ein Strafverfahren eingeleitet. Allein für die Zigaretten hat er über 1300 Euro an Einfuhrabgaben zu bezahlen.

AGENTUR FÜR ARBEIT

Kurzarbeit muss erneut angezeigt werden

Kreis Konstanz – Betriebe, die mindestens drei Monate voll gearbeitet haben und in dieser Zeit kein Kurzarbeitergeld bezogen haben, müssen diese erneut anzeigen, um im Bedarfsfall wieder Kurzarbeitergeld beantragen zu können. Darüber informiert die Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg. Das Verfahren ist identisch zur ersten Anzeige von Kurzarbeit. Eine erneute Anzeige ist nach dreimonatiger Unterbrechung zwingend erforderlich, auch dann, wenn der ursprüngliche Bewilligungsbescheid noch bis in die Zukunft reicht.

Lehrer vermissen klare Zukunftspläne

BaWü-Check: Warum hinken die Schulen in Sachen Digitalisierung hinterher und was hat sich seit dem ersten Lockdown getan? Experten geben Antworten

VON KIRSTEN ASTOR

Kreis Konstanz – Maske und Fenster auf: Unter diesen Voraussetzungen sitzen Alma und ihre Klassenkameraden gemeinsam im Unterricht des Konstanz-Suso-Gymnasiums. Der 15-Jährige gefällt das, denn während der Schulschließungen im Frühjahr hatte sie bemängelt, dass das Lernen zu Hause nicht so gut gehe wie im Klassenzimmer. Zudem kämpften die Schulen damals mit schlechter Internetanbindung, nicht vorhandenen Lernplattformen und Konzepten für digitalen Unterricht. Auch die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern lief oft nicht rund. Hat sich nun, einige Monate später, etwas verändert?

Die Antwort lautet: Ja. Alma zieht ein positives Fazit: „Die Online-Plattform Moodle wird nicht nur für den Fernunterricht genutzt, sondern bei Bedarf auch in der Schule eingesetzt. Und die Lehrer haben sich eigene Laptops angeschafft.“ Auch inhaltlich hätten diese viel dazugelernt, sie könnten nun zum Beispiel Aufgaben digital verteilen und einsammeln, korrigieren und bewerten. Doch es liege immer noch einiges im Argen, wie eine Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach im Auftrag der baden-württembergischen Tageszeitungen ergab. Darin heißt es: „Der oft beschworene Digitalisierungsschub durch Corona scheint die Schulen bisher nur begrenzt erreicht zu haben. Zwei Drittel der Eltern haben den Eindruck, dass sich die Ausstattung der Schulen mit Computern und anderen digitalen Medien in den letzten Monaten nicht verbessert hat.“ Genauso gravierend fällt das Urteil über die Befähigung der Lehrer aus: „68 Prozent der Eltern bezweifeln dezidiert, dass Lehrer für den digitalen Unterricht ausreichend ausgebildet und geschult sind.“

Diese Aussagen decken sich mit Stimmen, die während einer virtuellen Podiumsdiskussion des Netzwerks Cyberlago laut wurden. Die 120 Zuschauer an den heimischen Bildschirmen konnten sich via Chatfunktion einbringen. Das taten sie auch und nannten ihre Assoziationen zum Thema „Schule und Digitalisierung“: Katastrophe, Chaos, rückständig, aber auch Herausforderung und Zukunft. Dass zunächst vieles schief lief, bestätigten die Gäste, die Cyberlago-Geschäftsführer Tobias Fauth im Konstanz-Bodenseeforum befragte. So berichtete Petra Rietzler, stellvertretende Vorsitzende des Konstanz-Gesamtelternbeirats und des Landeselternbeirats: „Die Familien mussten oft selbst Lehrer spielen. Ich erwarte aber, dass das Land die Schulen personell so



Nach den Herbstferien geht es erstmal mit Präsenzunterricht in voller Klassenstärke weiter, so wie hier in der 10a des Konstanz-Suso-Gymnasiums. Alexander Brändlein-Eck unterrichtet gerade Geschichte. BILDER: KIRSTEN ASTOR



Im Sommer 2020, als die Schulen geschlossen waren, haben Alma und ihr Vater Thomas Schöning zu Hause gelernt.

ausstattet, dass Lehrer dies übernehmen.“ Auch die technische Ausrüstung müsse endlich her.

Zuspruch erhielt sie von Patrick Hartleitner, Leiter des Suso-Gymnasiums in Konstanz: „Wir haben bislang nur WLAN im Physik- und Chemiebereich und keine schnelle Internetverbindung an die Schule. Ich kann mit den Kollegen nicht diskutieren, was digital sinnvoll ist, wenn sie nicht einmal wissen, was möglich ist. Hier hätte der Schult Träger mehr Mut zeigen müssen.“ Direkt angesprochen war Frank Schädler, Leiter des Konstanz Amtes für Bildung und Sport: „Bislang war dies nicht nötig, die Schulen hatten wenige Geräte mit Internetanbindung.“ Schädler meint: „Wir kaufen keine Autos, um zu hoffen, dass die Schüler den Führerschein ma-

Die Umfrage der Tageszeitungen



Wie zufrieden sind die Baden-Württemberger mit der Arbeit der Landesregierung? Werden die richtigen Schwerpunkte gesetzt, wo wird nur geredet, wo gehandelt? Das wollen die Tageszeitungen in Baden-Württemberg in ihrer gemeinsamen Umfrage, dem BaWü-Check, genauer wissen und arbeiten dafür mit dem Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) zusammen. Das IfD befragt einmal im Monat im

Auftrag der Tageszeitungen mehr als 1000 Menschen im Land, um repräsentative Ergebnisse zu erhalten. Das IfD gehört zu den namhaftesten Umfrage-Instituten Deutschlands, auf den Rat der IfD-Chefin Renate Köcher greifen Vorstandsvorsitzende, Regierungschefs und Verbände zurück. Die gedruckten Tageszeitungen in Baden-Württemberg erreichen jeden Tag mehr als fünf Millionen Menschen, hinzukommen die Leserinnen und Leser auf den reichweitenstarken Online-Portalen der Tageszeitungen. Die erste Umfrage des Allensbacher Instituts widmete sich dem Thema Corona und die Schulen: Wie gut hat die Landesregierung das Thema im Griff? Wie läuft es in den Schulen?

Der Stimmungsbarometer online: www.suedkurier.de/check

chen. Wir wollen erst klären, ob wir einen Porsche oder einen Polo brauchen.“ Empört wandte Petra Rietzler ein: „Viele Schulen auf dem Land haben ja nicht einmal einen VW Käfer!“ Besonders aber ärgere es alle Beteiligten, dass die Landesregierung auch knapp acht Monate nach dem ersten Lockdown keinen großen Wurf vorgelegt habe, wie digitaler Unterricht aussehen solle, was Lehrer können müssten und wie sie auf den neuen Stand gebracht würden.

Geraten die Schulen also bei der nächsten Schließung wieder ins Chaos? „Nein, sicher nicht“, sagt Thorsten Rees, Leiter des Kreismedienzentrums, dem SÜDKURIER. „Es ist nun klar, dass die weiterführenden Schulen mit der Plattform Moodle des Landes Baden-Württemberg arbeiten, in der auch ein

Videokonferenzsystem integriert ist.“ Viele Schulen bereiten sich zur Probe auf erneuten Heimunterricht vor. „Es ist noch nicht alles perfekt, aber ich sehe ein großes Engagement“, so Rees.

Immerhin hat das Kultusministerium nun festgelegt, dass Fernunterricht nach Stundenplan ablaufen solle und Lehrer verpflichtet seien, regelmäßig mit ihren Schülern Kontakt aufzunehmen. So blickt Rektor Patrick Hartleitner mit gemischten Gefühlen in die Zukunft: „Unsere Schule ist einigermaßen gut gerüstet für Lockdown-Szenarien, problematisch sehe ich aber eine gleichwertige Parallelbeschulung in Präsenz- und Fernunterricht. Hier werden die Lehrkräfte definitiv an die Grenzen der Belastbarkeit geraten und zusätzliche Ressourcen sind nicht in Sicht.“

Mehr Corona-Patienten in Kliniken

Immer mehr Corona-Infizierte werden stationär behandelt. Ärzte befürchten einen raschen Anstieg der Aufnahmen

VON CLAUDIA WAGNER

Kreis Konstanz – Noch haben die Krankenhäuser Kapazitäten, doch die Zahl der Corona-Infizierten im Landkreis steigt. Landrat Zeno Danner mahnt daher bei der wöchentlichen Corona-Pressekonferenz, sich strikt an Hygiene- und Abstandsregeln zu halten. Aktuell gibt es im Landkreis 412 infizierte Personen (Stand: 3. November), 31 mehr als am Vortag. Die Zahl der Neuinfektionen in den vergangenen sieben Tagen liegt bei 82. Die absehbare Folge: Die Krankenhäuser füllen

sich, die Zahl der ernsthafteren Verläufe nimmt zu. Es gebe in den Kliniken im Landkreis 30 gesicherte Fälle, bei 24 Patienten handele es sich um Verdachtsfälle, sagte Danner. Im Singener Klinikum werden 16 Covid-19-Patienten behandelt, zudem gibt es elf Verdachtsfälle. Ein Patient liege auf der Intensivstation. In Konstanz seien aktuell 14 gesicherte und 15 Verdachtsfälle in stationärer Behandlung, wie Marcus Schuchmann, Ärztlicher Direktor am Konstanz-Klinikum, berichtete. Zwei Patienten seien auf der Intensivstation, einer werde beatmet. Die Kliniken kämen an die Grenze ihres Regelbetriebs. „Wir wissen, dass wir morgen sehr viel mehr Patienten haben werden“, warnt Schuchmann.

Schuchmann verweist auf einen Unterschied zur Lage im Frühjahr: Damals

habe es eine Freihaltepauschale für die Kliniken gegeben, sodass die Mittel es ermöglichten, Betten für Corona-Patienten freizuhalten. Zudem sei die Pflegepersonaluntergrenzenverordnung ausgesetzt gewesen. Sollte sich die Zahl der Covid-19-Patienten weiter erhöhen, müsste die Verordnung aus seiner Sicht erneut ausgesetzt werden.

Der Landrat lenkte die Aufmerksamkeit auf die Kontaktnachverfolgung, die die Kräfte des Gesundheitsamts bindet. „An einem Tag hatten wir 5000 Anrufe auf der Hotline, klar, dass wir dieser Zahl ohne Callcenter nicht nachkommen“, erläuterte Danner. Momentan würden Mitarbeiter anderer Ämter, Angestellte von Gemeindeverwaltungen sowie einige Freiwillige eingesetzt. Angehörige der Bundeswehr anzufordern, sei für ihn die letzte Option.



Wird derzeit oft benötigt: das separate Informations- und Diagnostikzentrum am Konstanz-Klinikum. Dort werden Corona-Tests durchgeführt. BILD: AURELIA SCHERRER